

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1942)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER FILMBERATER

Nr. 10
Luzern, September 1942
2. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Produktion und Verleih: Präsens-Film A. G. — **Regie:** Franz Schnyder. —
Darsteller: Emil Hegetschweiler, Therese Giehse, Blanche Aubry, Jakob Sulzer,
Hermann Gallinger, Alfred Rasser.

Keines der bisher gedrehten Lustspiele schweizerischer Herkunft vermochte uns recht zu befriedigen. Die Präsens-Film A. G. wagte auch ihrerseits den Wurf, und er gelang. Mit dem „Gespensterhaus“ schenkt sie uns ein unterhaltsames, ja spannendes, intelligent gemachtes Lustspiel. Schauplatz der Handlung ist ein altes Haus an der Junkerngasse in Bern, das jahrzehntelang im Rufe stand, eine Heimstätte von Gespenstern zu sein. Ein junger Journalist macht sich anheimisch, dem Spuk auf die Spur zu kommen. Zu nächtlicher Stunde bleibt er allein im verwunschenen Hause zurück. Die Abenteuer, die er dabei erlebt, sind furchtbar, und beim Morgengrauen liegt er halb ohnmächtig auf der Strasse; so sehr haben ihm die Geister zugesetzt. Franz Schnyder führte eine geschickte und immer taktvolle Regie. Es gelang ihm in Verbindung mit dem bewährten Kameramann, Emil Berna, der auch hier wieder allerbeste Arbeit leistet, und in Vereinigung mit beliebten Darstellern wie Emil Hegetschweiler, Therese Giehse, Hermann Gallinger u. a. eine wirklich geheimnisvoll-geisterhafte Atmosphäre zu schaffen. Mit verhaltenem Atem begleiten wir diese von Gespenstern geängstigten Menschen durch das Haus und freuen uns schliesslich am friedlichen Ausklang. Das Gespensterhaus ist ein neuer Beweis dafür, dass man ein gutes, unterhaltliches Lustspiel auch ohne Zweideutigkeiten und billigen Anzüglichkeiten gestalten kann. Diesen Vorzug möchten wir besonders hervorheben. Darum können wir den guten, sauberen Film, der ja keine Probleme stellen will, sondern nur unterhalten möchte, wirklich allen empfehlen, die nicht fürchten müssen, nach einem solchen Kinobesuch überall Gespenster zu sehen.

137

So grün war mein TAL (How green was my Valley)

III. Erwachsene und heranwachsende Jugend.

Produktion und Verleih: 20th Century-Fox. — **Regie:** John Ford. —
Darsteller: Donald Crisp, Roddy McDowall, Walter Pidgeon, Maureen O'Hara,
Patric Knowles.

In der Beurteilung von Filmen sollten Superlative möglichst vermieden werden. Mit diesem Werk aber kann man füglich eine Ausnahme machen. Es gehört ohne Zweifel zum allerschönsten, was je auf der Leinwand zu sehen war. Richard Llewellyn schrieb ein selten schönes Buch, das dem Film als Vorlage dient: die Geschichte einer Arbeiterfamilie aus dem Bergwerkbezirk von Wales in England. Bildhaft-plastisch werden uns alle 10 Glieder dieser Familie vorgestellt. Da ist der Vater, ein männlicher Charakter, der wie ein Patriarch über die Seinen regiert, streng und mild zugleich, sparsam und freigebig, alles zu seiner Zeit. Neben ihm waltet gütig und verständig Mrs. Morgan als mustergültige Gattin und Mutter. Mit dem Vater zusammen arbeiten im Bergwerk tief unter der Erde 6 seiner Söhne, während der Jüngste, Huw, ein begabter, in sich gekehrter, aber etwas unbeholfener Knabe noch zur Schule geht. In Frieden und Glück fliesst das Leben dahin. Doch auch diese Menschen müssen im Leid sich bewähren. Ein Streik bricht aus und damit Arbeitslosigkeit und Not; ein Sohn kommt bei einem Unglücksfall um, und schliesslich stirbt der Vater. Dazwischen aber spielt eine ergreifend schöne und reine Liebesgeschichte. Kein anderer Regisseur wie John Ford war besser vorbereitet, ein solches Thema zu behandeln. Meisterhaft ist seine Führung der Handlung, meisterhaft sind die Leistungen der Darsteller. Einzige Szenen spielen in einer anglikanischen Kirche. Wie leicht hätten sie doch zu geschmacklichen Entgleisungen führen können; doch die Produzenten haben auch hier mit feinem Takt ihre Grenzen erkannt und so vermitteln uns gerade diese Bilder tiefe Eindrücke, die haften bleiben. Das Schönste ist am Film: es weht ein Zug echter, warmer Menschlichkeit, eine überaus edle Gesinnung aus dem ganzen Geschehen. Ein Film, den wir restlos empfehlen. 138